

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 19 (1927)

Heft: 2

Buchbesprechung: Neuere Pestalozzi-Literatur

Autor: Weidenmann, Jakob

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Emporbildung zu suchen und zu finden und einzusehen, « dass dem Menschen auf Gottes Boden niemand hilft und niemand helfen kann, wenn er sich nicht selbst zu helfen vermag ».

Neuere Pestalozzi-Literatur.

Von Jakob Weidenmann.

Der Mann, der Leben und Werke Pestalozzis am gründlichsten kannte, Prof. Dr. O. Hunziker, hat bis an sein Lebensende jahrzehntelang an einer Darstellung des ganzen Pestalozzi herumgemacht und stets empfunden, dass er noch nicht tief genug in Pestalozzi eingedrungen, noch nicht reif genug sei (der alt gewordene Mann!), um etwas Abschliessendes schreiben zu können. Ich selbst war « aus wissenschaftlichen Gründen » genötigt, einige Dutzend Bücher und Schriften über Pestalozzi zu lesen — und stand hernach vor einem höheren Berg als vorher. Und als ein deutscher Verleger mich aufforderte, ihm auf das Jubiläum hin ein Buch über Pestalozzi « zu liefern », erklärte ich ihm, ich hätte das Gefühl, erst in 20 bis 30 Jahren fähig zu sein, etwas Rechtes zu schreiben. Meine Gedenkschrift « Pestalozzis soziale Botschaft » will darum auch nur ein Präludium für ein späteres Werk sein, ungefähr so, wie Pestalozzis « Abendstunde » das Saatkorn war, aus dem alle späteren Werke entkeimt sind.

Wenn ich nun versuche, einen kleinen Ueberblick über die neuere Pestalozziliteratur zu geben, so heisst das nicht, dass ich alles bespreche, was ich gelesen oder nur das, was empfehlenswert ist, sondern ich finde es für nötig, ebenso zu warnen wie zu empfehlen. Vor zwei Schriften warne ich, indem ich über sie schweige.

Von N a t o r p existieren verschiedene Darstellungen des Lebens und der Ideen Pestalozzis. Ihr Nachteil ist, dass der wesentliche Pestalozzi allzusehr in abstrakte philosophische Gedankengänge hineingepackt wird, so dass allzu stark der innige Zusammenhang Pestalozzis mit « der Erde » verloren geht. — Eine sehr gründliche Biographie, besonders für Lehrer, ist die von H e u - b a u m in der Sammlung « Die grossen Erzieher », recht gut, aber etwas trocken (368 S.). Bekannt und verbreitet ist W. S c h a e f e r, « Lebenstag eines Menschenfreundes », ein Pestalozziroman (410 S.). Eine sehr lebendige Schilderung des Lebensweges Pestalozzis, das Wesentliche, die geistige Existenz, ist entweder mangelhaft oder verzeichnet. — A d o l f H a l l e r hat bei Huber & Co., Frauenfeld, eine Biographie herausgegeben, die gut und einfach geschrieben ist, es aber sorgfältig unterlässt, das Gewaltige im pestalozzischen Denken auch nur zu streifen. — M a x K o n z e l m a n n s Pestalozzi, im Rotapfelverlag erschienen, ist eine sehr treue und gewissenhafte Darstellung von Leben und Werken. Konzelmann geht wirklich in alle Schlupfwinkel des pestalozzischen Denkens hinein und schreckt auch nicht davor zurück, die revolutionärsten

Aussprüche Pestalozzis zu zitieren. Eine ausgezeichnete Einführung in Pestalozzi, der man den Schweiss des Verfassers anzieht. Schade, dass das reizend ausgestattete Büchlein so teuer ist (Fr. 8.75; 240 Seiten). — Für « Pro Juventute », im Auftrag des schweizerischen Aktionskomitees für die Pestalozzi-Gedächtnisfeier, hat Ernst Appel ein gutes, hübsches Pestalozzibüchlein mit viel Liebe und Verständnis geschrieben. Die Ideen der kulturphilosophischen Schriften sind nicht sehr scharf erfasst, aber im allgemeinen fliesen Leben und Ideen harmonisch ineinander. Verlag Orell Füssli, Zürich, Preis zirka Fr. 3.50. Das Büchlein eignet sich mit seiner sauberen Ausstattung trefflich für Geschenkzwecke. — Von Josef Reinhardt, dem bekannten Schweizerdichter, stammt eine Darstellung des Lebens Pestalozzis, die nichts anderes sein will, als anschaulich im besten Sinn des Wortes. Sie eignet sich trefflich als Familienlektüre, ist ein gutes Familienbuch, verhältnismässig billig, Fr. 9.— in Leinen. Verlag Reinhardt, Basel. — Dass die geistvollste Biographie von einem Welschen geschrieben würde, daran dachte wohl niemand. Albert Malche hat sie verfasst; herausgegeben wurde sie ebenfalls vom Jubiläumskomitee. Wer sein Französisch auffrischen und zugleich mit welscher Eloquenz und welschem bons sens in die Welt Pestalozzis eingeführt sein will, greife zu diesem Buch. Payot, Lausanne, Fr. 3.50. — Fritz Medicus, der hervorragende Gelehrte und Fichtekenner, hat ein Wunder vollbracht: Tiefst eingedrungen in die Gedankenwelt Pestalozzis, hat er doch ein überaus einfaches, leicht verständliches, anschauliches Leben Pestalozzis für die Sammlung «Wissenschaft und Bildung» (Nummern 233/34) geschrieben. Deutsche Gründlichkeit und Tiefsinn zeigen sich da in anspruchslosem, schönem Gewand. Auch Medicus geht in alle Schlupfwinkel hinein, aber er hat stets den Faden der Ariadne in der Hand, und darum weist er in allem Wirrwarr der Aussprüche Pestalozzis die einheitliche Linie auf, von « Agis » bis zum « Schwanengesang ». Wundervoll, ganz wundervoll; ich bin verliebt in dieses Büchlein. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig. Geb. Fr. 4.50. — Joh. Hrch. Pestalozzi, den Menschen, den Philosophen und den Erzieher, stellt Friedrich Delekat mit etwas viel philosophiegeschichtlichem Ballast dar. Für Geschulte aber ist das Buch eine vortreffliche Einführung in die Grundanschauungen Pestalozzis. Besonders das Wesen der « Anschauung » hat durch Delekat eine neue, aber famose Interpretation empfangen. Quelle & Meyer, Leipzig. Fr. 12.50 (314 S.).

Was soll man nun lesen von Pestalozzi? Lieber Leser: Nichts! Ich habe die Erfahrung in 15 Jahren gemacht, dass fast alle, die bei mir anfragten, was sie lesen sollten, arg enttäuscht waren, wenn sie sich hinter die Lektüre irgend einer pestalozzischen Schrift machten. Es braucht viel Wohlwollen, um Pestalozzi bis zu Ende zu lesen. In der Ausgabe von Rascher, an der ich mitwirkte, ist der Versuch gemacht, Pestalozzi lesbar zu machen durch kürzende Bearbeitung. Besonders der 2. Band, die Ideen Pestalozzis, be-

arbeitet von Martin Hürlimann, enthält eine recht gute Auswahl der wichtigsten Stellen aus den Werken. Die ganzen Schriften liest heute nur noch, wer muss. (Pestalozzis ausgewählte Werke, herausgegeben von Fritz Ernst, Martin Hürlimann und Jakob Weidenmann, drei Bände à Fr. 6.—, in einen gebunden Fr. 18.—, Verlag Rascher & Co., Zürich). — Willi Schohaus hat im Verlag Hönn, Landschlacht, drei Bände ausgewählte Werke herausgegeben, von denen ich erst den Prospekt zu Gesicht bekommen habe. Unbegreiflicherweise fehlen in dieser Ausgabe gerade die sozialphilosophischen Schriften, wie zum Beispiel die «Nachforschungen». Die drei Bände kosten 30 Franken.

*

Jakob Weidenmann, Pestalozzis soziale Botschaft. Herausgegeben von der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale. Verlag der Genossenschaftsbuchhandlung Zürich. Fr. 2.80.

Dies Jahr ist das Pestalozzi-Festjahr. Es werden zu Hunderten Pestalozzifeiern organisiert. Lehrer und Schüler zwingt man dazu, einen Pestalozzivortrag anzuhören. Aber ich werde bei diesem grossen offiziellen Getue den Gedanken nicht los, dass man den Namen wohl viel braucht, aber den Mann nicht kennt. Nicht kennen will. Man rühmt den Erzieher, den grossen, hingebenden Menschen. Man spricht von Pestalozzigeist, den die Schule immer wahren müsse. Man muss bei so viel Eigenlob Unbehagen empfinden.

Da kommt nun die Schrift Weidenmanns, ihr nicht wegzulöschendes Verdienst ist es, dass sie die Wurzeln von Pestalozzis Tätigkeit aufsucht. Wie hat Pestalozzi gedacht über die sozialen Zustände und ihr Verknüpftsein mit den Erziehungsproblemen? Hier wirkt nun die Arbeit wie eine Neubelebung, wie eine Neu-entdeckung. Dieser Schulgötze wird plötzlich zu einem leidenschaftlich erhebenden Sozialreformer, zu einem Menschen, dessen kühne Gedanken weit über seine Zeit hinausreichen. Jetzt sagt er nicht nur dem Lehrer etwas, der seine Methodik auf ihn stützt, nicht nur dem Bürger, der sich auf Lienhard und Gertrud berufen kann, sondern all denen, die Erziehung auffassen als ein Mittel zur Umgestaltung der sozialen Verhältnisse und unserer Zeit. Pestalozzi wird der Mann, der zur Arbeiterschaft spricht. Seine Sprache quillt aus einem empörten Herzen. So versteht man auch sein ganzes Erziehungswerk. Es war das Werk eines Rebellen, den die Mächte seiner Zeit gerade um dieses rebellischen Geistes willen gehasst, verfolgt und im Stich gelassen haben. Weidenmann aber überbindet der Arbeiterschaft die Aufgabe, das ganze Lebenswerk des grossen Toten durch ihre eigene Arbeit erst zu erfüllen. Und darum ist es keine Phrase, wenn ich behaupte, dass dies kleine, grundgescheite und aus Liebe geschriebene Buch auch in die Hand jedes Arbeiters gehört, der aufwärts will.

Reinhard.